

## Jungs und junge Männer

Jungs brauchen und ersehnen in der Zeit des pubertären Umbruchs das Standing der Väter, männlicher Lehrer und Betreuer. Mütter sind für sie oft wichtig, um noch einen letzten Ort der Anlehnung zu haben, darüber hinaus können sie jene ersehnte Aufmerksamkeit aber, als „Nicht-Mann“ nicht geben. Jungs können sich in ihrem „Mann-werden“ nicht wie ihre Schwestern an dem Vorbild der Mutter orientieren, sondern müssen sich gewissermaßen selber neu erfinden.



Jungs und junge Männer gehören für manche zu der gefährlichsten, aber auch zu der gefährdetsten Spezies der Welt. Ihr inneres Feuer, ihre Lust an explosiven Mischungen, dem Überschreiten von Grenzen, sowie dem Visionieren des Möglichen bringt sie nicht selten in Konflikte, innere wie äußere.

In ihnen erwacht „Litima“, das innere Feuer junger Männer, gefährlich und anmutig zugleich. „Litima“, ein von Michael Meade vorgeschlagener Begriff aus der Sprache der Gisu in Uganda, steht für diese, dem Männlichen eigentümliche innere Hitze, die sowohl die Quelle von Rücksichtslosigkeit und Rohheit, als auch von Stehvermögen und sinnvollen Idealen ist. Das Ringen um die Integration dieser vieldeutigen Kraft ist charakteristisch für den Zeitraum zwischen Kindheit, Jugendzeit und Reife.

Eines sollte klar sein: Sie können es nicht ohne die Unterstützung initiationskundiger, bzw. überhaupt initiiertes Erwachsener. Diese große Kraft in eine gute Richtung zu lenken und sie sinnvoll, zum Wohle aller, zu integrieren war schon immer eine der größten kulturellen und sozialen Leistungen einer menschlichen Gemeinschaft.

Sie damit allein zu lassen hat sich vor der unseren, keine Gesellschaft je geleistet.

Heute sind es junge Salafisten oder Neo-Nazis, die die jungen Männer in Empfang nehmen, wenn sie aus dem Gefängnis entlassen werden, sie sind es die in der Fußgängerzone und auf ihren Internetplattformen Geschichten zu erzählen wissen, die die jungen Männer genau dort abholen, wo sie von unserer westlichen und hoch getakteten Industriekultur allein gelassen wurden.

Wenn wir weniger islamistische, faschistische oder sonst wie gefärbte Gefährder haben wollen, dann müssen wir wieder die besseren Geschichten zu erzählen haben, dann müssen wir die innere Hitze junger Männer wieder willkommen heißen und vor den Gefängnissen stehen, mit einem Angebot in der Tasche, sich mit ihr in Würde und zum Wohle aller bewähren zu können.